

Glungge, fräage, Brängge – regionale Eigenarten

Das volle Dutzend – Dialekt: Die Entlebucher tönen bernerisch für die einen, eindeutig luzernerisch jedoch für die anderen. (EA-Sommerserie Teil 8)

Äntlibuechere – was ist das eigentlich? Ist es die spezielle Aussprache? Sind es die Wörter? Oder ist es gar die ganze Sprechweise? Der EA betrieb für die Sommerserie etwas Dialektforschung.

Irene Rettig*

Vor knapp 100 Jahren untersuchte Karl Schmid den Entlebucher Dialekt und stellte fest, dass die Entlebucher den Mund beim Sprechen zwar nicht sehr weit öffnen, dafür ihre Lippen umso aktiver bewegten. Der Entlebucher artikuliert Zunge und Kiefer kräftiger als der Gäuer und spreche dadurch deutlicher. Auffällig sei auch, dass der Entlebucher sehr schnell spreche, was Schmid dem Temperament der Entlebucher zuschrieb. Doch diese Beobachtungen allein machen wohl noch kaum den Entlebucher Dialekt aus. Was ist es dann? Was gehört noch zum Äntlibuechere?

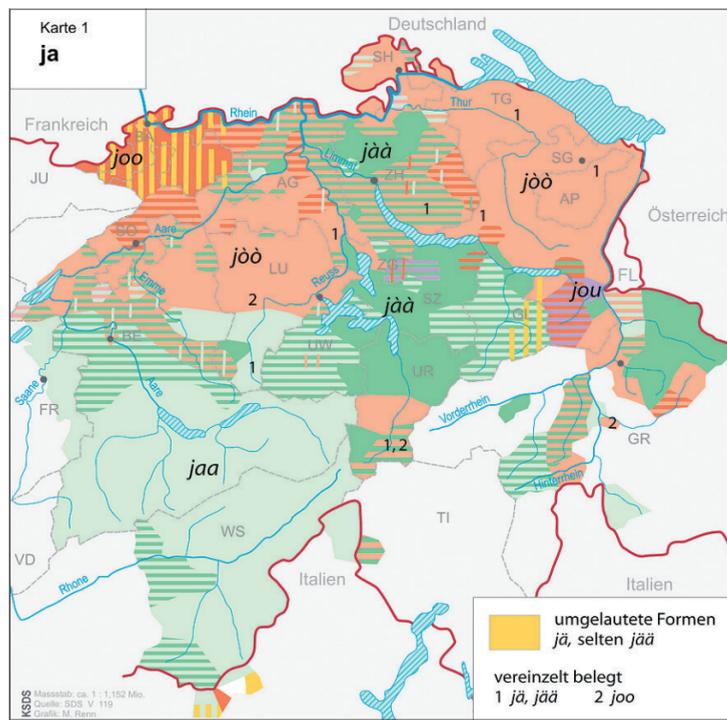
Zwischen Bern und Luzern

Für die übrigen Luzerner bernert der Entlebucher, für den Emmentaler ist er eindeutig ein Luzerner. Allgemein kann gesagt werden, dass Dialektgrenzen nicht mit geographischen oder politischen Grenzen übereinstimmen. So gibt es innerhalb der schweizerdeutschen Dialekte verschiedene Grenzlinien, und je nachdem, welche man nimmt, kann man die Dialekte anders anordnen. Ein Beispiel dafür ist die Ja/Jo-Linie, welche zirka auf der Höhe des Napfes von Ost nach West verläuft. Für das Entlebuch ist Ja typisch, aber in den Grenzgebieten hat sich Jo ausgebreitet.

Auch innerhalb des Entlebuch sprechen die Leute unterschiedlich. Dies wird wohl am deutlichsten, wenn ein Marbacher auf einen Werthensteiner trifft. Der Wind geht bekanntlich bis Wolhusen, danach goot er.

Eine Form von Hochalemannisch

Eindeutig gäntlibuecheret ist die Aussprache der Zahl drei als *dröi*, ebenso *fräagt* die Entlebucherin den Entlebucher etwas. Warum sich die Entlebucher gerade in der Aussprache dieser Wörter von jener ihrer Nachbarn unterscheiden, ist nicht klar, *fräage* und *dröi* wurden jedoch auch schon im Wallis gehört und könnten darum mit den Walserwanderungen im 13. und



Der Jo-/Ja-Graben zieht sich von Ost nach West quer durch den Kanton Luzern.



Brängge ist ein typisches Entlebucher Wort. [Bilder zVg/Kleiner Sprachatlas]

14. Jahrhundert in Zusammenhang stehen.

Das Entlebucherdeutsch gilt in der Sprachwissenschaft als Hochalemannisch. Das bedeutet, dass alte Langvokale, wenn ihnen ein weiterer Vokal folgte, diphthongiert wurden. Aus dem mittelhochdeutschen *snien* (schneien) wurde im Hochalemannischen ein *sneie*. Aus dem langen Vokal -i wurden also zwei Vokale (ei) – ein Zwiellaut, in der Sprachwissenschaft Diphthong genannt. Im Unterschied dazu sagen beispielsweise die Obwaldner immer noch «*schnieie*» und gehören somit nicht in die hochalemannische Gruppe.

«Der Entlebucher artikuliert Zunge und Kiefer kräftiger als der Gäuer und spricht deutlicher.»

Karl Schmid

Aufspaltung nicht vollständig

Wenn man aber im Entlebuch genau hinhört und das Schneien mit dem der angrenzenden Regionen vergleicht, stellt man fest, dass das Entlebucherische *sneie* in der Regel flacher, das heisst das -ei- näher an einem -ii-, ausgesprochen wird. Das -ei- einer *Geiss* spricht der Entlebucher anders aus als das -ei- von *sneie*. Dasselbe gilt auch für das alte lange -ü-, das in den hochalemannischen Schweizer Dialekten mit -ou- aufgespalten wurde. Im Entlebuch ist dies wiederum nicht vollständig gesehen. Dies wird hörbar, wenn die

Aussprache von *boue* (bauen) mit jener von *Frou* (Frau) verglichen wird.

Eine Region, mehrere Ausdrücke

Für den Entlebucher Dialekt typisch scheint auch die Aussprache von «sie gehen» zu sein. Hier sagt der Entlebucher *si gai*. Diese wohl ureigene Form hat sich mit *si göi* vermischt.

Wie bereits erwähnt, ist der Entlebucher Dialekt sehr vielfältig und ein Richtig oder Falsch gibt es nicht. Die Ostentlebucher nennen den Holzsplitter in der Haut *Spiise*, die westlichen Entlebucher wohl eher *Sprisse*. Die einen Entlebucher *chlimme*, die anderen *chlemme* zurück. Die einen *huure* am Boden, die anderen *gruupe*.

Eigenart Glungge und Brängge

Daneben gibt es aber auch Wörter, die das ganze Entlebuch vereinen. So heisst die Pfütze *Glungge* und nicht etwa «Glumpe» wie im übrigen Kanton Luzern. Ein exquisit entlebucherisches Wort scheint *Brängge* zu sein. Im Westschweizerdeutschen wird das Milchtraggefäss nämlich «Bränte» genannt, im Osten «Tanse» oder davon abgewandelte Formen. Obwohl *Brängge* ähnlich wie «Bränte» klingt, haben die beiden Wörter sehr wahrscheinlich keinen Zusammenhang. Das Entlebucher Wort *Brängge* ist eventuell mit

italienisch *bronco* (Klotz) verwandt.

Das Transportgefäss *Brängge* ist heute nicht mehr in Gebrauch und so wird das Wort auch nicht mehr oft verwendet. Dieses Beispiel zeigt, wie instabil der Wortschatz eines Dialektes ist. Durch neues Handwerk und neue Lebensumstände kommen neue Wörter und Bezeichnungen hinzu, alte verschwinden. Die schweizerdeutschen Dialekte sind ein Mischmasch aus verschiedensten Sprachkontakten. Ein paar Entlebucher erinnern sich gewiss noch, als man dem Nastuch *Fazenetti* sagte (stammt aus dem Italienischen *fazzoletto*) und das *Gelöretli*, also die Sackuhr, hervornahm (aus dem Französischen «quelle heure est-il?»).

«Die einen Entlebucher chlimme und die anderen chlemme zurück.»

Von alten Löffli und neuen Löffeli

Nach wie vor als typisch für den Entlebucher Dialekt gilt die Verkleinerungsform -ili. Jedoch hat sich auch das -eli im Entlebuch etabliert und ein Entlebucher kann ohne Weiteres *Löffeli* statt *Löffli* sagen.

Der Entlebucher Dialekt ist also, wie jede Sprache und jeder Dialekt, dem steten Wandel unterworfen. Trotzdem blieb er bis jetzt unverkennbar, wenn sich dieses Unverkennbare auch nicht so einfach fassen lässt. Denn mit *äntlibuechere* sind nicht nur eigentümliche Wörter gemeint, sondern auch die Aussprache, die Satzmelodie und wohl auch die physische Sprechweise, welche Karl Schmid, wie oben erwähnt, schon 1915 beobachtet hat.

*Irene Rettig stammt aus Schüpfheim und studiert in Zürich vergleichende germanische Sprachwissenschaft.

neu erschienen

Informativ und leicht verständlich

Zu einem der neusten Referenzwerke der Dialektforschung gehört der «Kleiner Sprachatlas der deutschen Schweiz» von Helen Christen, Elvira Glaser und Matthias Friedli (Huber Verlag, ISBN 978-3-7193-1524-5). Ende 2010 erstmals erschienen, ist er innerhalb weniger Monate zweimal neu aufgelegt worden. Kernstück des Atlas sind die Sprachkarten, die den Gebrauch Schweizer Dialektwörter für einen bestimmten schriftsprachlichen Ausdruck geografisch zeigen. Unterschiedliche Wortlaute, wie «jo» oder «ja» gehören ebenso dazu wie komplett verschiedene Wörter, z.B. «ritiseile» und «-plampe» für schaukeln oder «Pfister» für Bäcker. Jede der 119 Karten ist mit einem Kommentar zum bestimmten Ausdruck, seinen Formen sowie deren Ursprung ergänzt. So kommen auf über 300 Seiten Informationen zusammen, die auch für Laien interessant und leicht verständlich sind. [maf]

Weitere Publikationen zum Thema: Fischer, Ludwig: Luzernerdeutsche Grammatik, Zürich 1960; Rösli-Balmer, Josef: Wimmer so redt. Entlebucher Mundart. Blätter für Heimatkunde aus dem Entlebuch. 66. Jahrgang, Schüpfheim 2001; Schmid, Karl: Die Mundart des Amtes Entlebuch im Kanton Luzern. Beiträge zur schweizerdeutschen Grammatik. Band 7. Frauenfeld 1915; Schweizerisches Idiotikon, Band V, Sp. 737f. und 753f; Entlebucher Brattig 2005.



Entlebucherinnen und Entlebucher sind durch ihren Dialekt unverkennbar. [Bild ms.]

«Das volle Dutzend»

Stimmen Sie ab:

Sagen Sie entlebucherisch «dröi» oder benutzen Sie ein anderes Wort für die Zahl 3?

- «dröi»
- etwas anderes

Resultat der letzten Umfrage: Ist die Fahrt durch die Lamm-schlucht für Sie eine Tortur oder ein Vergnügen?

Die Umfrage läuft bis Sonntagabend im Internet auf www.eol.ch/sommerserie

Die Umfrage ist nicht repräsentativ. Es nahmen 54 Personen teil.

Zwölf Begriffe – zwölf Aspekte: In der Sommerserie 2011 «das volle Dutzend» stellen wir Eigenheiten und Spezialitäten unserer Region vor. Vorgegeben wurden die Stichworte durch unsere Les-

rinnen und Leser, die sie aus 60 Begriffen ausgesucht haben. Die ganze Serie finden Sie im Internet unter www.eol.ch. Thema der nächsten Ausgabe ist: Pilgerort. [EA]